

Amerika; Richard B. Hays – Schriftverständnis und Intertextualität bei Paulus.)

Werner Kahl

TAUFE

Evangelische Frauenarbeit in Württemberg (Hg.), *Ins Leben eintauchen! Feministisch-theologische Beiträge zur Taufe.* edition akademie 8, Bad Boll 2004. 139 Seiten. Kt. EUR 10,00.

Anzuzeigen sind verschiedene Beiträge aus feministischer Sicht zur Taufe, die insbesondere für Männer interessant zu lesen sind. Sie sind auf dem Ökumenischen Kirchentag Berlin und in der Evangelischen Akademie Bad Boll vorgetragen worden. Sie zeichnen sich durch eine große Vielfalt aus. Alle Beiträge eint aber das Bemühen, von der gegenwärtigen Erfahrung auszugehen und nicht erst den üblichen exegetisch-historisch-dogmatischen Anlauf zu nehmen. Die Taufe ist nicht nur ein ökumenisches Einheitsymbol, das weit weniger als etwa das Abendmahl umstritten ist. Sie ist auch in der Volkskirche ein nach wie vor stabiles Element, das ungebrochen von vielen nachgefragt wird. Es lohnt sich also, die Taufgottesdienste ganz besonders sorgfältig zu reflektieren und vorzubereiten. In den meisten Taufgesprächen wird normalerweise über die Zugehörigkeit zur Kirche diskutiert und die christliche Erziehung des Kindes angemahnt. Nur selten wird die Erfahrung der Mutter reflektiert oder gar später in Predigten zur Sprache gebracht. Hier setzen die meisten Autorinnen an, die teils aus der Gemeindepraxis kommen, teils aus der Universität.

Die konfessionelle Ökumene ist dabei selbstverständlich integriert, die

weltweite Ökumene ist insbesondere durch zwei Beiträge aus dem Umfeld des Evangelischen Missionswerks Südwestdeutschland präsent. Dabei zeigt sich, dass die ungeheure kulturelle und liturgische Vielfalt der Taufhandlungen dem Einheitsgedanken der Taufe nicht widerspricht. Dies ermutigt, auch angesichts der eigenen landeskirchlichen Tradition, kreativer mit den traditionellen Liturgien umzugehen. Einige Gebete, Lieder und Predigtvorschläge machen das theoretisch Geschriebene anschaulich. Dabei ist die weibliche Perspektive aufregend neu in der Kirche. Einem Mann käme es wohl kaum in den Sinn, über den Zusammenhang von Fruchtwasser und Taufwasser zu meditieren, gar beide als „Komplizinnen“ zu beschreiben, wie es Teresa Berger in ihrem Beitrag tut. Sie nimmt dabei die heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse über das vorgeburtliche Leben auf und findet interessante Parallelen dazu in der Bibel. Mann kann ihr nur zustimmen, wenn sie abschließend formuliert: „Wir brauchen die Phantasie und den Mut von Frauen heute, um Schwangerschaft, Geburt und Taufe, Fruchtwasser und Taufwasser ganz neu aufeinander zu beziehen, so dass Gott sichtbar werden kann, als diejenige (sic!), die uns immer neu ins Leben ruft und uns tiefer eintauchen lässt in das eine Leben, das Sie (sic!) selber ist“ (84).

Elisabeth Moltmann-Wendel setzt sich in ihren Beiträgen immer wieder mit der durchaus westlichen Vorstellung der Erbsünde auseinander und plädiert dafür, statt dessen von einer „Ursegnung“ auszugehen, um den negativen und oft pessimistischen Auftakt des Taufgeschehens zu überwinden. Dies hätte auch politische Konsequenzen.

zen: „Die Frage ist, ob sich die westliche Christenheit nicht zu oft einer Theologie unterworfen hat, die aus der Erbsünde kommt und sich der Kräfte, die aus einer Segnungstheologie kommen, kaum je bewusst geworden ist. Statt sich Herrschern, Sklavenhaltern und Patriarchen unterzuordnen, könnte sie ihre Verantwortung für die Erde, die Tiere, den Körper als politische Aufgabe wieder entdecken. Statt mit dem Gefühl von Schuld könnte sie mit dem Gefühl von Freiheit und Vergnügen das Leben auf der Erde und die Beziehungen untereinander gestalten“ (90).

Überraschend neu ist auch der Dialog von Missionswissenschaften und feministischer Theoriebildung. Mit Christine Lienemann-Perrin (Universität Basel) kann man eine Schwerpunktver-

lagerung konstatieren von einer Erforschung der Glaubensausbreitung zu einer Wissenschaft vom Verstehen des Fremden. Die Wertschätzung lokaler Weisheit und Kultur könnte auch der europäischen kirchlichen Praxis belebende Impulse geben.

Die Beiträge sind gut verständlich, auch für theologisch nicht besonders gebildete Gemeindeglieder. Deswegen können sie auch für Taufvorbereitungsseminare benutzt werden. Zu hoffen ist jedenfalls, dass die vielen Anregungen nicht im Altpapier der vielen Protokolle landen, sondern in den Kirchen umgesetzt werden. Das ist dringend nötig, wenn man nicht auch diese Chance eines neuen Anfangs verspielen will.

Wolfgang Wagner